

mahle bey allen Menschen einerley sind. „ Die
 „ Menschen, redet Socrates hiervon mit dem
 „ Mahler Parrhasius in dem Gespräche, das
 „ Xenophon von ihm aufgeschrieben hat, „ sehen
 „ einander zuweilen freundlich und verliebt, zu
 „ weilen aber verdrießlich und zornig an. So
 „ kan man demnach Haß, Zorn, Freunds
 „ schaft, Liebe, den Menschen an den Augen
 „ ansehen. Und machen diejenigen, die an
 „ dem Glücke und Unglücke ihrer Freunde An
 „ theil nehmen, nicht andere Gesichter dazu,
 „ als wie diejenigen, die es nichts angehet?
 „ So kan man dann auch Freude und Trau
 „ rigkeit abmahlen? Mir dünckt aber, man
 „ könne gleichergestalt den Menschen es aus
 „ ihren Gesichtern und Gebärden, sie mögen
 „ nun stehen oder sitzen, ansehen, ob sie einen
 „ hohen und freyen Geist, oder ein niederträch
 „ tiges und slavisches Gemüthe haben, ob sie
 „ sittsam und verständig oder unverschämt und
 „ plump sind. „ Und in dem Gespräche mit
 „ dem Bildhauer Cliton zeigt dieser Weltweise,
 „ wie es ein Bildhauer anzugreifen habe, wenn
 „ er die Gemüthes-Bewegungen mit dem Grab
 „ stichel vorstellen will. „ Ihr müßet genau in
 „ Acht nehmen, sagt er, welchergestalt in un
 „ terschiedenen Posituren alle natürlichen Glied
 „ massen gestaltet sind und gezogen werden;
 „ denn wenn das eine Theil gegen die Erden
 „ gefehret ist, so hebet sich das andere empor;
 „ wenn